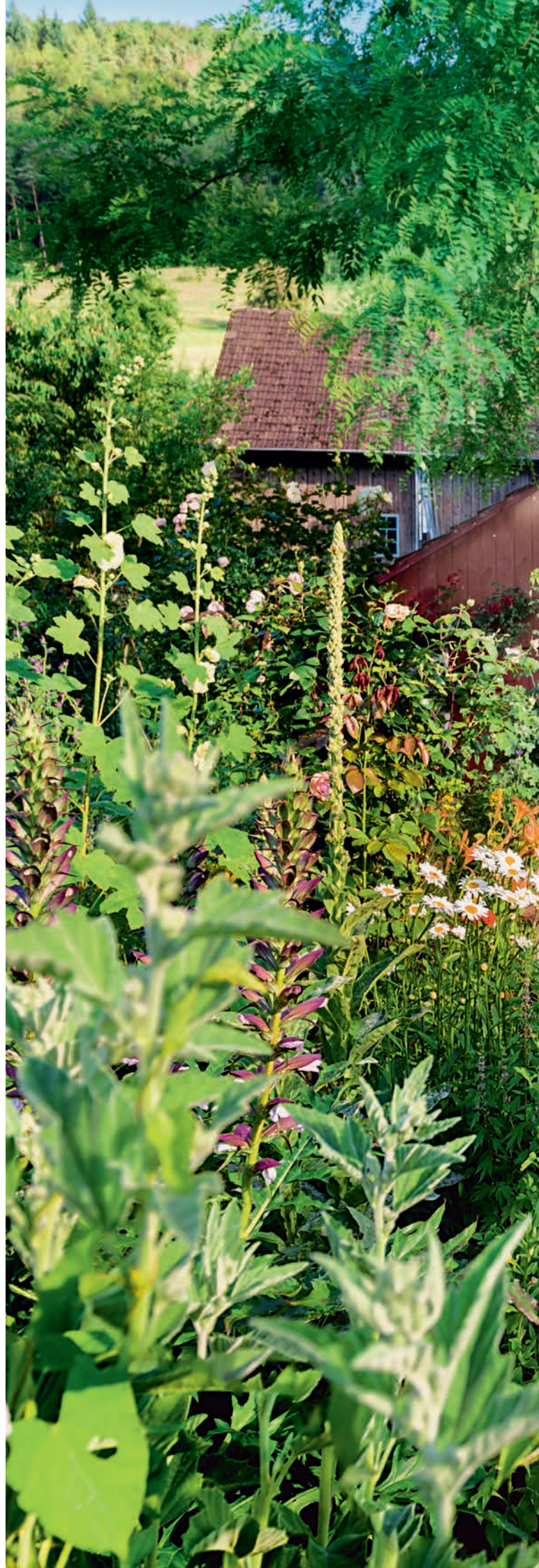


# Land- liebe

Hand aufs Herz: Wer schaut nicht gerne in fremde Gärten? In Osterfingen darf man genau das - ja man soll sogar. Rund 30 Gärten laden entlang des Gartenpfades zum Schauen, Staunen und Geniessen ein. Wir haben uns umgeschaut und stellen sieben davon vor.

*Von Sandra Weber*

Osterfingen ist ein besonderer Ort. Gelegen im Schaffhauser Klettgau, ganz am Rand der Schweiz, ist er nur über eine einzige Strasse erreichbar, die im Dorf endet. Umgeben von sanften Hügeln, an denen Kühe weiden und Weintrauben reifen, herrscht hier ein spezielles Klima, das den Rebbau begünstigt und Blumen und Gemüse gedeihen lässt. Bekannt ist das Bauerndorf aber wegen seiner prächtigen Gärten. Auch wenn nur noch wenige der 380 Einwohner von der Landwirtschaft leben, sind doch viele stattliche Bauernhäuser samt Umschwung erhalten geblieben und werden von ihren Besitzern mit viel Liebe, Kreativität und Sorgfalt gepflegt. Zudem sind der Hauptstrasse entlang über ein Dutzend prächtige alte Linden- und Nussbäume zu finden, die einst als Hausbäume gepflanzt wurden. Und noch eine Tradition hat











## Gartenpfad Osterfingen erleben FÜHRUNG FÜR LESERINNEN UND LESER VON «BIOTERRA»

Barbara Linsi zeigt die prächtigen Vorgärten und versteckten Hinterhofperlen des Weinbaudörfchens Osterfingen. Die Führung endet im Garten von Regula Stoll, welche die Teilnehmenden in ihrer schönen «Gelegenheitsbeiz zum Wiigarte» mit Kaffee und hausgemachtem Kuchen bewirtet.

**Datum:** Samstag, 17. Juni, von 13.45 bis ca. 16 Uhr

**Kosten:** Fr. 15.- pro Person

Die Führung findet bei jedem Wetter statt. Teilnehmende werden gebeten, via öV anzureisen.

Anmeldetalon Seite 63.

**Weitere Informationen:** Der Gartenpfad Osterfingen ist frei zugänglich, allerdings dürfen Gärten ausserhalb der Führungen nur über den Zaun betrachtet werden. Die meisten liegen an der Dorfstrasse und sind am Gartenpfad-Schild erkennbar. Besucherinnen und Besucher werden gebeten, mit dem Bus vom Bahnhof Wilchingen/Hallau anzureisen, da es im Dorf kaum öffentliche Parkplätze hat.

Anfragen für Führungen und Bezug der Broschüre mit Karte und 30 Gartenporträts via Barbara Linsi, Tel. 052 681 30 70 oder [gartenpfad.osterfingen@gmx.net](mailto:gartenpfad.osterfingen@gmx.net), [www.gartenpfad.osterfingen.ch](http://www.gartenpfad.osterfingen.ch).

sich erhalten: Jeden Samstag wischen die Osterfinger vor ihrem Haus und plaudern dabei miteinander über Gott und die Welt.

Emil Wiesli war ganz bezaubert von dieser einmaligen Idylle. Der Landschaftsarchitekt war 2004 im Auftrag von Icomos Suisse (Landesgruppe des Internationalen Rats für Denkmäler und historische Stätten) dabei, eine Liste erhaltenswürdiger Parks und Gärten im Kanton Schaffhausen zu erstellen. Gemeinsam mit dem damaligen Gemeindepräsidenten und ein paar engagierten Dorfbewohnern setzte er sich für die Gründung einer Interessengemeinschaft (IG) ein, die sich der Förderung und Erhaltung dieser Bauerngärten verschrieb. So kam man auf die Idee des Gartenpfads: Ein Themenweg, der Besucherinnen und Besucher entlang besonders schöner Gärten durch Osterfingen führt und dabei auf Tafeln Wissenswertes zum Dorf und einem jährlich wechselnden Gartenthema erzählt.

«Andere Ortschaften haben ein Dorfmuseum, wir eben unsere Gärten, die noch annähernd zeigen, wie es früher gewesen sein könnte», erklärt Barbara Linsi, die seit Beginn dabei und auch heute noch im Vorstand aktiv ist. Interessierte fanden sich rasch. Als der Gartenpfad 2005 mit einem grossen Fest eröffnet wurde, hatten sich 25 Gärtnerinnen und Gärtner bereit erklärt, ihre Gärten öffentlich zu machen. «Vermutlich auch, weil wir nur eine einzige Auflage stellen: Die Gärten müssen gepflegt sein», sagt Linsi. «Ansonsten sollten alle einfach so weitermachen wie bisher. Zudem bleiben die Gärten privat und können nur auf offiziellen Führungen betreten werden.» Spontane Besucher dürften aber ungeniert über die Staketenzäune und Buchshecken der heute 30 Gartenpfadstationen gwundern. Und sei die Gärtnerin gerade an der Arbeit, zeige sie nach Möglichkeit auch gern den Rest ihres Gartens. Schliesslich sind alle stolz auf ihre Rosentore, die üppig blühenden Prachtstauden und die grossen Salatköpfe - viele bewirtschaften einen im weitesten Sinne klassischen Bauerngarten mit einer Mischung aus Kräutern, Gemüse und Blumen. «Wir alle engagieren uns aber vor allem auch wegen der Gemeinschaft», so Linsi. «Es ist einfach schön, sich mit Gleichgesinnten austauschen zu können.» Darum auch die Wahl eines Jahresthemas. Dieses diene der vertieften gemeinsamen Auseinandersetzung mit einer besonderen Pflanze, aber auch der Inspiration, und solle dazu anregen, im Garten auch einmal etwas Neues zu wagen. Oder Altes wieder aufleben zu lassen. So begegnet man, seit sich die Gruppe 2012 mit alten Gemüsesorten beschäftigte, in vielen Gärten Melde, Erdbeerspinat oder Haferwurzel. Dieses Jahr widmet man sich ausnahmsweise nicht einer Pflanze, sondern den Honig- und Solitärbienen. Regelmässig trifft sich die IG, derzeit übrigens alles Frauen zwischen 42 und 81 Jahren, auch zu Vorträgen, Kursen oder Ausflügen. Und natürlich tauscht man nebst Fachwissen auch Saat- und Erntegut und heimatlos gewordene Pflänzchen über die Zäune. Übrigens nicht nur unter Gartenpfadlern, wie sie sich selber nennen, sondern auch gerne mit Besucherinnen und Besuchern.





Topf an Topf, gelebte Leidenschaft einer Gärtnerin.



Alles darf wachsen, was nicht stört.

Garten Nr. 12

## BARBARA LINSI - EINE GEPFLEGTE WILDNIS

«Manche finden meinen Garten etwas zu wild, aber mir gefällt. Bei mir darf alles wachsen, was nicht stört. Ein Großteil meiner Blumen wie Akelei, Mutterkraut, Gamander, Herzgespann, Mohn und Stockrosen sät sich selber aus. Sie wandern im Garten herum, wie es ihnen passt. Ganz besonders stolz bin ich auf die Kartoffelrose, die ich aus Samen von Hagebutten selber gesät habe. Die habe ich aus den Ferien in Rügen mitgebracht und einfach in den Boden gesteckt. Drei Jahre lang ist nichts passiert - ich hatte sie völlig vergessen - und dann wuchs sie plötzlich! Für Struktur sorgt die Einfassung aus *Ilex crenata*. Vorher hatte ich Buchs, aber Pilz und Zünsler haben ihm den Garaus gemacht. Das war schon hart, denn ich hatte ihn aus Schnittabfällen anderer Gartenpfädler gezogen. Aber so ist es halt im Garten. Manches kommt, anderes nicht, das ist ja auch irgendwie spannend!

Als Kind musste ich ab und zu im Garten helfen - und mochte es gar nicht. Damals dachte ich, ein Garten sei nichts für mich. Als ich hier im Dorf ankam, hatte ich erstmals wieder die Gelegenheit, das Gärtnern auszuprobieren, und da hats mir den Ärmel reingenommen. Inzwischen ist es mein Ausgleich zum «Zahlebiige» im Büro. Auch für die Fitness und zum Kopfauslüften. Es tut mir einfach gut.»



Barbara Linsi: Geliebte Stockrosen und Rosen.







Regula Stoll: Dekorieren für Gäste.

Garten Nr. 8

## REGULA STOLL - EIN GENUSSGARTEN FÜR GÄSTE

«Früher haben wir hier einfach so ins «Züüg use» gewohnt. Hinter dem Haus war eine Wiese bis zum Waldrand hinauf. In den letzten Jahren wurde gebaut, da habe ich begonnen, kleine grüne Staudenbeetinseln zu machen, einfach um unseren Garten etwas abzuschirmen. Wir wollen uns aber nicht einigeln, im Gegenteil: Unser Garten ist ja nicht nur für Gartenpfadbesucher, sondern auch für unsere Gäste offen. Wir führen hier ein B & B und eine Gelegenheitsbeiz, wo ich Apéros und Essen für Gruppen anbiete. Im Esszimmer können wir die Fensterfront komplett öffnen, dann verschmilzt der Garten mit dem Haus. Ich finde es wichtig, dass der Garten das ganze Jahr durch schön aussieht, darum haben wir Strukturen geschaffen mit dem Seerosenteich, Trockensteinmauern, Kieswegen und Buchs. Ich gestalte viel mit Töpfen, die kann ich platzieren, wo sie gerade passen. Die Blumen, Rosen, Schwertlilien, Phlox, aber auch viele Einjährige wie Löwenmäulchen, brauche ich vor allem, um die Tische und Zimmer meiner Gäste zu dekorieren. Das Gemüse wächst auf der vorderen Seite des Hauses. Zudem haben wir Kräuter, Beeren und Obst von unseren Hochstammbäumen - wenn noch welches übrig ist. Beim Chriesibaum wachsen die Kirschen ja so herrlich weit unten, da können unsere Gäste einfach nicht widerstehen.»



*Gäste naschen liebend gern Chriesi vom Baum.*



B&B-Gäste schätzen das romantische Ambiente.





Sitzplätze – für jede Tageszeit den richtigen.



*Blumen wandern quer durch den Garten.*

Garten Nr. 26

## BARBARA GASSMANN - EIN KLEINER, FEINER LANDHAUSGARTEN

«An meinem Garten liebe ich vor allem die verschiedenen kleinen Sitzplätze, einen für jede Tageszeit. Der Garten ist für mich wie ein weiteres Zimmer. Gemüse habe ich nicht mehr so viel. Blumen machen mir einfach mehr Freude. Ich habe vieles, das sich selber aussät, quer durch den Garten wandert und mich so jeden Frühling wieder von Neuem überrascht: Akelei, Mohn, Spinnenblumen oder Jungfer im Grünen. Sie verleihen dem Garten etwas Wildromantisches. Weil ich gern dekoriere, habe ich viele Rosen, Päonien, Stauden und Dahlien für Gestecke und Sträuße. Als die Wühlmäuse unseren Quittenbaum von unten her wegfrassen, haben wir einen Zierapfel gepflanzt, dessen Zweige machen sich wunderbar in der Vase. Die Mäuse fressen uns leider auch immer alle Schneeglöckchen. Schade, aber man kann halt nicht alles haben. Dafür kommt anderes gut, vor allem auch wegen des Mistes, den wir von Erica Etterlin bekommen. Ihre Pferde stehen auf Heu und Leinen-Hanf-Streu. Wenn der Mist abgeholt wird, behalten wir jeweils die unterste, gut verrottete Schicht, das ist ein superguter Dünger. Warum ich beim Gartenpfad mitmache? Ich liebe Gärten und finde die Idee dahinter toll. Zudem finde ich es schön, mich mit Gleichgesinnten auszutauschen und gemeinsam etwas zu unternehmen.»



Barbara Gassmann: Viele Blumen für ihre Dekolust.







Karin Stössel: Kräuter und Blumen zum Trocknen.

Garten Nr. 15

## KARIN STÖSSEL - EIN NEUER ALTER BAUERNGARTEN

«Ich bin hier im Dorf mit einem Garten aufgewachsen - ich kenne nichts anderes. Aber als wir dieses alte Bauernhaus mit dem riesigen Grundstück übernahmen, war ich anfangs ehrlich gesagt doch fast etwas überfordert. Über Bücher und Kurse, auch bei Bioterra, vor allem aber durch Ausprobieren, klappts nun von Jahr zu Jahr besser. Unser Haus ist weiter weg von der Strasse als die anderen Liegenschaften. Ein grosser Teil des Gartens befindet sich darum vor dem Haus. Das gefällt mir, weil er so mitten im Dorf einen grünen Innenhof bildet. Ich pflege einen klassischen Bauerngarten mit viel Gemüse, Kräutern und Beeren. Gerne auch Besonderes wie Melde oder Erdbeerspinat. Rundherum und dazwischen wachsen möglichst viele Blumen. Am liebsten mag ich den Diptam und die Alten Rosen. Ich bin unheimlich gerne im Garten. Draussen sein bei jedem Wetter, Anpacken mit den Händen, das liegt mir. Ich erledige lieber das Grobe, also lieber Hacken und Schneiden als Säen und Pikieren. Aber auch Jäten, das hat so etwas Meditatives. Und nach der Arbeit noch ein bisschen durch den Garten streifen und ein paar Blumen und Kräuter zum Trocknen oder für ein Sträusschen abschneiden - das ist das Schönste!»



*Diptam und Rosen zählen zu den Lieblingen.*



Klassischer Bauerngarten mit Gemüse, Kräutern und Blumen.





Die Mauer wurde mit Steinen der alten Mühle gebaut.



*Eigener Wein, Oliven, Feigen und Zitronen.*

Garten Nr. 28

## CLAUDIA STOLL - OSTERFINGEN TRIFFT TOSKANA

«Die 400 Jahre alte ehemalige Mühle haben wir vor gut zwanzig Jahren übernommen. Damals hatte sie noch nicht mal ein Bad. Wir haben sie selber renoviert und ausgebaut. Nebenbei haben wir uns auf den Weinbau spezialisiert. Wir haben 24 000 Reben, die wir biologisch bewirtschaften und zu eigenem Wein verarbeiten. Der Garten liegt hinter dem Haus an einem Südhang, wir haben ihn darum terrassenartig angelegt. Weil er keine Einzäunung hat, fügt er sich sehr schön in die Landschaft ein. Die Steine in den Trockensteinmauern stammen alle aus unserem Haus. Es wird hier sehr warm im Sommer, aber das ist ideal für unsere Oliven-, Feigen-, Mandel- und Zitronenbäumchen. Dafür muss man auch viel wässern. Bei den Blumen dominiert in der Hochsaison die Farbe Blau, die mag ich einfach besonders gern: Traubenzhyazinthen, Jungfer im Grünen, Akelei, Flachs, Kornblumen und Lavendel. Dazu kommen Rosen und mediterrane Kräuter. Wir beobachten hier auch viele Wildbienen und Schmetterlinge. Mein neuestes Projekt ist ein Schulgarten für die Kinder von Wilchingen und Osterfingen - den werde ich, wenn alles klappt, auf der grossen Wiese auf der Ostseite des Hauses anlegen. Pflanzen sind für mich ein Lebenselixier und eine Leidenschaft. Das möchte ich gerne weitergeben.»



Claudia Stoll: Pflanzen sind ihr Lebenselixier.







Traditioneller Bauerngarten mit Buchseinfassungen.



Erica Etterlin: Ein grosses Herz für Tiere.

Garten Nr. 25

**ERICA ETTERLIN - EIN GARTEN FÜR TIERE**

«Unser Garten vor dem Haus ist ein alter Bauerngarten mit einer über 140-jährigen Buchseinfassung. Darum wollte ich ihn nicht einfach umhauen, als wir das Haus übernahmen, auch wenn ich eigentlich lieber offene Gärten habe, wo alles herumwandern darf. Jetzt aber plagen uns der Pilz und der Zünsler, darum mussten wir ihn stark zurückschneiden. Früher zog ich hier Gemüse. Inzwischen habe ich lieber Rosen, Stauden und Kräuter. Auf den Kiesflächen entlang der Kirchenmauer dürfen sich Diptam, Stockrosen, Mohn und anderes selber ausbreiten. Ich schaue, dass vom Frühling bis in den Herbst hinein immer etwas blüht, damit Insekten Nektar finden. Wir haben sehr gern Tiere. Nicht nur unseren Hund Numi und die Pferde, sondern alles, was man im Garten antrifft. Darum findet man bei uns Nisthilfen für Vögel und Wildbienen, einen Teich für Frösche und Kröten, Stein- und Asthaufen für Eidechsen und Molche und viele einfach blühende, einheimische Wildstauden. Unter dem Dach nisten Fledermäuse, Rauch- und Mehlschwalben. Und seit wir neben der Pferdeweide eine Wildhecke gepflanzt haben, beobachten wir auch mehr Schmetterlinge. Ich halte es mit Albert Einstein, der einmal sagte: «Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.»»



*Lebensräume für Vögel, Frösche und Wildbienen.*







*Gemüse und viele Blumen für floristische Ideen.*

**Garten Nr. 31**

## SUS GRÜNINGER – EIN LUFTIGER BAUERN-SCHREBERGARTEN

«Eigentlich müsste ich einen Sandkasten im Haus haben, damit ich auch im Winter mit den Händen herumwühlen kann! Dabei komme ich immer auf die besten Ideen, auch für meine Arbeit als Floristin. Mein Nutzgärtchen liegt oben am Dorf am Hang mitten in der Wiese, wie ein einsamer kleiner Schrebergarten. Es ist hier viel windiger als im Dorf, dafür habe ich eine wunderschöne Sicht bis zum Wald hinauf. Den Garten habe ich erst seit drei Jahren, damals wurde ich 50 und habe mir von allen Geburtstagsgästen Pflanzen gewünscht. Ich wollte einen klassischen Bauerngarten, das heisst in der Mitte Gemüse, aussen Blumen. Diese verwende ich für Sträuße und Gestecke. Düngen muss ich nicht. Der Boden ist ehemaliges Weideland und noch so gut versorgt, dass wir im ersten Jahr fast «verchlöpft» sind vor Gemüse. Dafür kämpfe ich mit Wühlmäusen. Die vibrierenden Stäbe, die ich im Boden vergraben habe, nützen leider nicht viel. Eine Familie baute ihre Höhle 20 cm daneben. Ich glaube, die gehen dort in die tägliche Massage. Ich gärtnere biologisch und schaue auch auf den Mondkalender. Manchmal kann man sich so auch gut mal einen Tag vor der Arbeit drücken, weil es sowieso gerade nicht gut ist zum Schneiden oder Säen. Aber eigentlich arbeite ich ja unheimlich gern im Garten. Ich könnte nicht mehr sein ohne!»



Sus Grüninger: Die besten Ideen bei der Arbeit im Garten.



Der Garten am Hang mit Sicht aufs Dorf.